

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und allen Postämtern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Preis: 10 Pfennig monatlich (Halbmonatlich 5 Pfennig), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-Alt, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,35 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1,50 RM / Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt, Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gefahr besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Montag den 10. Juni 1929

Nummer 132

Der 12. Parteitag der KPD eröffnet

Gewaltige Massenfundgebung der Berliner Arbeiterschaft zur Begrüßung / 15 000 im Sportpalast / Der erste Verhandlungstag / Im Zeichen der internationalen Kampfsolidarität und Verbundenheit mit den Betrieben

Das rote Berlin marschiert auf den 12. Parteitag der KPD zu begrüßen. Aus den Arbeiterquartieren des Westens, des roten Neutöllns, aus den Arbeiterorten in Lichtenberg, Moabit und allen übrigen Stadtteilen, aus dem Norden, Osten, Süden und Westen marschieren die kampferprobten Kämpfer heran, marschieren Truppen mit roten Fahnen, mit wichtigen revolutionären Transparenten, während weithin der Gehörgang der revolutionären Kampflieder schallt. Das ganze Stadtbild Berlins fand am reißigen Nachmittage und Abend im Zeichen des 12. Parteitages der KPD. Immer von neuem rückte ein Zug heran, einer nach dem anderen, immer von neuem dröhnten die Rots-Front-Rufe, Wahrzeichen der revolutionären Kampftätigkeit, die sich nicht verbieten läßt.

Und dann, im Sportpalast: Menschenmassen ringsum, auf allen Galerien, Menschenmassen im Saal. Und noch immer kein Ende. Acht kommt erst der rote Wedding, nach zweifelhaftem Zummarsch. Und dann, zum Schluß: der Einmarsch der Fahnen und Transparente. Unübersehbar marschiert der lebendige rote Strom durch die dichtgedrängten jubelnden Massen.

So wurde der 12. Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands eröffnet!

Ein Parteitag der Massen, ein Parteitag, dessen erster Akt schon betrauerte, daß hier die Partei des deutschen Proletariats ihre höchste Körperlichkeit verammelt, um Rückschau zu halten und den neuen Weg zu weisen, den sie und mit ihr die proletarischen Massen beschreiten werden. Ein Parteitag, dessen erster Akt schon feststellte, daß unsere Partei, die unsere Partei ein Recht hat, sich auf ihrem Kongress und in der beginnenden Periode ihrer Arbeit das fest umrissene Ziel der Eroberung der proletarischen Mehrheit zu stellen.

Aber nicht nur ein Parteitag der Massen. Vor allem auch ein Parteitag der revolutionären Entschlossenheit, des festen, unerschütterlichen, heldenmütigen Kampfwillens, mit dem die Führer des deutschen Proletariats, die KPD, an der Spitze der kampferprobten Arbeiterklasse marschieren!

Der Geist, der Sonnabend im Sportpalast 15 000 Herzen durch seine Begeisterung wie ein Herz und ein Hirn, der diese Masse von Tausenden und aber Tausenden zusammenschweißte zu dem höchsten, leidenschaftlichen Bekenntnis der Treue zur proletarischen Revolution, der Treue zur Partei des Volkswillens und zur Weltpartei der Kommunistischen Internationale — dieser Geist ist unbesiegt!

Wir marschieren! Der 12. Parteitag, begrüßt von den heißen Kampfgesängen des roten Berlin, wird seine Arbeiten im vollen Bewußtsein der gewaltigen geschichtlichen Verantwortung durchführen, die auf dem deutschen Proletariat und seiner Führer, der Kommunistischen Partei Deutschlands, ruht. Der 12. Parteitag, tagend in einer Periode, in der bei den Massen der Wille zum revolutionären Kampf für die Herrschaft des Sozialismus, für die proletarische Diktatur wächst, wird den vorwärtsdrängenden Massen des deutschen Proletariats das Rüstzeug für ihren Kampf liefern.

Während die Parteien der Bourgeoisie und die Partei des Sozialfaschismus und Sozialimperialismus zerfallen sind vor dem Geist der Revolution, bedroht sind von der zunehmenden Revolution ihrer werftätigen Anhängerinnen, — verammelt sich hier der Parteitag der einzigen Partei des deutschen Proletariats im Zeichen der täglich wachsenden Sympathien des täglich wachsenden Vertrauens der breitesten Massen der arbeitenden Bevölkerung. Der geistige Massenmarsch des roten Berlin, die gewaltige Eröffnungsfundgebung zu Ehren des 12. Parteitages waren der beste Beweis für den Vormarsch der KPD im Kampf um die Eroberung des Proletariats!

Der 12. Parteitag wird die stolzen Erwartungen, die die revolutionäre Avantgarde der deutschen Proleten in seine Arbeit legt, in vollem Maße erfüllen. Er wird ein Parteitag der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, ein Parteitag der revolutionären Vorbereitung zum Entschlußkampf sein, er wird ein wichtiger und entscheidender Schritt vorwärts sein auf dem Wege zur proletarischen Revolution, zur Errichtung Sowjetdeutschlands!

Der rote Wedding marschiert

„Links, links, links...“

Die großen Massen des Berliner Arbeiterortes im Norden sind wieder auf der Straße. Betriebe und Delegationen mit Fahnen von „Kopplung u. Thomas“, „Birchow-Krankenhaus“, „Kopplung u. Thomas“ usw. nehmen an der Demonstration teil. Aus den Häusern winken proletarische rote Fahnen hängen aus den Fenstern. Und dann kommen die ohne Fäden in Hemden, Koppelschlösser und Haarschneidemaschinen.

In der Leipziger Straße wird eine Fahne des KAPB beschlagnahmt, weil eine Faust drauf ist. Das wird die Millionen lebende Faust nicht abhalten, ihre Pflicht zu tun. „Nieder mit dem Verbot der roten Fahne!“ — „Wir sind die Massen des Proletariats und doch nicht zu verbieten!“ leuchteten quer über den Köpfen breite Transparente.

„Rot Front!“ schallte es aus den Wohnungen hinter auf der Straße. Die Schupo wird nervös. — „Unser Sohn ist von der Schupo erschossen — pfui, pfui...“ — „Links, links...“

Tausende marschieren aus dem Wedding in geschlossenen Reihen über das Pfaffen. In der Lindenstraße prallen die „Nieder!“ und „Pfui!“-Rufe gegen das „Vorwärts“-Gebäude. — Der KAPB lebt! Die Kommunistische Partei marschiert! Sie wird auf den Straßen begrüßt von den jubelnden Werftägigen des roten Arbeiter-Berlins.

Erster Verhandlungstag des roten Generalstabs

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Berlin, den 9. Juni 1929.

War die revolutionäre Kundgebung am Sonnabend von der begeisterten Sympathie der arbeitenden Massen Berlins getragen, so fand der 1. Verhandlungstag des 12. Parteitages im Zeichen der weltumspannenden geschlossenen Einheit der Kommunistischen Internationale und der intimen Verbundenheit des deutschen Proletariats im Reiche mit seiner Partei, der KPD.

Am Sonnabend dem 9. Juni wurden im roten Wedding in den Pharusälen die Verhandlungen des 12. Parteitages durch die Ansprache des Gen. Wilhelm Pieck eröffnet. Gen. Pieck erinnerte an den unvergeßlichen Massenmarsch und an die Kienlebung im Sportpalast. Der jubelnde Empfang, den die Berliner Arbeiterschaft dem Parteitag bereitet, ist der beste Beweis für das Kampfbündnis zwischen der Berliner Arbeiterschaft und der KPD. Angsterfüllt betrachten Bourgeoisie und SPD den gewaltigen Einfluß der Kommunistischen Partei. Ihre Angst drückt sich in dem Geschwätz über den Zerfall, in der durch das Lügenmaterial der Renegaten gesteigerten Verleumdungsheke des Vorwärts und der bürgerlichen Presse und in den Terrormaßnahmen des Klassenfeindes gegen die revolutionäre Vorhut aus. Dem Bündnis der Bourgeoisie, der SPD und den Renegaten setzen wir das Kampfbündnis der arbeitenden Massen entgegen, die sich unter Führung der KPD zusammenschließen, um den Kampf gegen den imperialistischen Krieg, gegen Ausbeutung und gegen Sozialfaschismus bis zum Sieg des Proletariats zu führen. Genosse Pieck gedenkt der 30 Toten, die in den Weltkriegern des sozialdemokratischen Polizeiangriffes auf die Arbeiterschaft zum Opfer fielen.

Die Delegierten erheben sich zu Ehren der Gefallenen.

An Margies und die anderen Proletarier, die in den Kerzern der Klassenjustiz schmachten, werden Kampfesworte der Solidarität gerichtet.

Nach der einstimmig erfolgten Wahl des Präsidiums, in das die Genossen Thälmann, Kemme, Hedert und Pieck und eine Reihe von Vertretern der Bezirke gewählt wurden und der Wahl der Kommissionen erhielten die Vertreter der ausländischen Bruderparteien das Wort.

In das Ehrenpräsidium wurden die Genossen Stalin, Molotow, Kuusine und Losowski gewählt,

deren Wahl mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, außerdem eingeferkerte ausländische und deutsche Genossen.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Delegierten und die anwesenden Gäste den Ausführungen der Vertreter der Kommunistischen Parteien Polens, Belgiens, Italiens, der Tschechoslowakei und Österreichs. Der Vertreter der Kommunisti-

chen Partei Bolens zeigte die drohende Gefahr des Krieges gegen die Sowjetunion auf und unterstrich die Bedeutung des Bündnisses der deutschen und polnischen revolutionären Arbeiterschaft im gemeinsamen Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Der Vertreter der Kommunistischen Partei Italiens zeigte die verräterische Rolle, die die italienische Sozialdemokratie im Kampfe gegen den Faschismus gespielt hat, in ihrer internationalen Bedeutung auf. In allen Begrüßungsreden kam die Solidarität des internationalen revolutionären Proletariats mit der KPD in ihrem Kampfe gegen Bourgeoisie und Reformismus, wie auch in ihrem Kampfe gegen das Liquidatorium und verzöhnliche Abwechslungen von der Linie des 6. Weltkongresses zum Ausdruck.

Praktische Solidarität den ausgesperrten Textilarbeitern!

Der Parteitag richtete Begrüßungsgramme an die Kommintern, an die KP der Sowjetunion, an die ausgesperrten Textilarbeiter in Schlesien, zu deren Gunsten eine Sammlung vorgenommen wurde, und an die politischen Gefangenen.

Unter den Begrüßungsreden waren die Ansprachen der Delegationen der Hamburger Werker, der revolutionären Hafenarbeiter Stettins und des Landeserwerbslosenausschusses Sagens bemerkenswert, in dessen Namen der sozialdemokratische Arbeiter Müller den 12. Parteitag begrüßte. Begrüßungsgramme, die von Betriebszellen, Betriebsbelegungsversammlungen, Massenorganisationen usw. aus dem Reich an den Parteitag gerichtet wurden, rundeten das Bild des ersten Verhandlungstages ab.

Heute Montag werden die politischen Beratungen durch das Referat des Gen. Thälmann über die politische Lage und die Aufgaben der Partei eröffnet.

Nachmittags fuhren die Parteitagdelegierten in Lastautos, die mit roten Fahnen und Transparenten geschmückt waren, nach Friedrichsfelde, um an den Gräbern der revolutionären Opfer,

an den Gräbern von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg,

an den Gräbern der Opfer der Maitage, Kränze niederzulegen. Gen. Pieck leitete für die Parteitagdelegierten hier den Schwur, den die Berliner Arbeiter alljährlich an diesen Gräbern ablegen, die Toten zu rächen durch den Sturz der Bourgeoisie und den Sieg des Proletariats. Für die auswärtigen Delegierten sprach Gen. Grube (Hamburg). Auf der Hin- und Rückfahrt wurden die Parteitagdelegierten von den Arbeitern auf den Straßen und aus den Fenstern freudig begrüßt. Immer wieder dröhnten die Kampfgrüße „Rot Front!“ Besonders stürmisch war die Begrüßung, als der Zug auf der Rückfahrt die Köppler Straße im roten Wedding passierte. Buchstäblich aus jedem Fenster grühten rote Fahnen, und wachsig schallte der Gehörgang der Internationale in dieser historischen Straße der Kämpfe.

Polizeiprovokationen

im 17. Bezirk. Ehe sich der Zug des 17. Verwaltungsbezirks in Bewegung setzte, sorgte ein Schupohauptmann für Verstärkung des Zuges indem er die Schalmelienkapelle des Spezialartells Sparta verhaften ließ. Ein Zwischenfall ereignete sich am Küstriner Platz, weil die Schupo nur die Schalmelienblätter verhaftet hatte, blieben die Pante und ein Tambour im Zuge. Der Pautenschläger schlug den Tritt, worauf einige Schupos einen Jugendgenossen verhafteten.

Auch in Neutölln provozierte die Polizei. Von der Schillerpromenade in Neutölln lehte sich ein mächtiger Zug in Bewegung. Partei, Sportler, Kommunistische Jugend, Jung-Spartakusbund, KAPB und andere Organisationen formierten sich zum Zuge. Gleich nach dem Abmarsch wurden zwei Kapellen verhaftet.

In den Straßen fanden die Arbeiter wie die Mauern und grühten mit geballten Fäusten und Rot-Front-Rufen. Immer mehr schlossen sich dem Zuge an. Die Polizei ging äußerst provokatorisch vor. Am Hermannsplatz verbot ein holländischer Leutnant das Singen des Leunalliedes, worauf eine mächtige Empörung der umstehenden Karstadt-Arbeiter mit lauten Pfui-Rufen das Verhalten des Offiziers brandmarkte. Beim Durchmarsch der Gneisenaustraße wurde ein 14-jähriger Junge verhaftet.

Verhaftung von Arbeiterportieren

Im Verlauf der gestrigen Demonstration wurden 20 Arbeiterportier aus Ost-Glienitz, die ihre Kapelle bei sich führten, von der Polizei ohne jeden Grund verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Grund des berüchtigten Gneisenau-Erlasses, wonach jede Versammlung, die in dem Bezirk lebt, für aus Mitteln

bern des verbotenen KAPB zusammenzuziehen, sofort feitzunehmen ist. Trotz ihres Protestes, daß es sich um eine Arbeiterportierorganisation handelt, wurden die 20 Sportler in der brutalsten Weise durch die Polizei auf die Polizeimache Oberhöhnweide transportiert.

Starker Aufmarsch in Charlottenburg

Die Charlottenburger Arbeiter versammelten sich am Am Großen Massen waren dem Ruf der Kommunistischen Partei gefolgt. Zahlreiche rote Fahnen, sehr viele Transparente zeigten davon, daß die Kampfkraft der Berliner Arbeiterschaft ungedrohen ist. Grotest war die Haltung des bürgerlichen Publikums am Kurfürstendamm, das seinen Augen kaum trauen wollte, als die mächtigen Züge mit ihren zahlreichen roten Fahnen diese Hauptverkehrsstraße der Bourgeoisie überqueren.

Mit dem 1. Bezirk. Lange vor der festgesetzten Zeit sammelten sich die Arbeiter auf dem Willyplatz, um sich der Demonstration nach dem Sportsplatz anzuschließen. Ein dreifaches „Rot Front!“ brauste über den weiten Platz. Und dann setzte sich der riesige Zug unter Gehörgang revolutionärer Lieder in Bewegung.

Stürmisch begrüßt wurde eine unter Mitführung eines Transparentes marschierende Landarbeiterdelegation des Gutes Friedrichsfelde.

Der 6. Bezirk

Die Demonstration des 6. Bezirks war äußerst stark. Zahlreiche Transparente wurden mitgeführt. An der Ecke Gneisenau und Kesse-Allianz-Straße verhaftete die Schupo zwei Arbeiter, die ein Transparent mit der Aufschrift „Kein Arbeiter darf die Morde von Börgel“. Deshalb heraus aus der Börgelstraße